

Informationen zur Prüfungsform „Hausarbeitskonzeption“ im Aufbaumodul Ältere deutsche Literatur I

A Allgemeines

Im Proseminar legen Sie die Prüfungsleistung nicht in Form einer Hausarbeit, sondern einer **Hausarbeitskonzeption** ab. Sie entwerfen also ein **Konzept für eine ca. 15-seitige wissenschaftliche Proseminararbeit**, die Sie dann selbstverständlich nicht mehr verfassen. Das Thema der Hausarbeitskonzeption muss in erkennbarem Zusammenhang mit dem Proseminarthema stehen.

Der Aufbau der Konzeption

Ihre Hausarbeitskonzeption besteht aus

- **einem Deckblatt** (siehe Germanistik-Broschüre) mit Angaben zu Universität, aktuellem Semester, Modul, Proseminartitel, Name des Dozenten, **Titel Ihrer Arbeit** (siehe unten), Datum der Abgabe, Ihrem Namen, Anschrift inkl. E-Mail-Adresse der BUW, Studiengang mit aktuellem Fachsemester und Matrikelnummer
- **einer Gliederung**
- **einer Einleitung¹**
- **einem Thesenteil**
- **einem Literaturverzeichnis**
- **genau derjenigen unterschriebenen Eigenständigkeitserklärung**, die im Moodlekurs zu Ihrem Proseminar herunterzuladen ist.

Die Bewertung der Konzeption

Bewertet werden alle vier Teilleistungen (Gliederung, Einleitung, Thesenteil, Literaturverzeichnis) der Hausarbeitskonzeption mit jeweils gleich gewichteten Teilnoten. Die Hausarbeitskonzeption zum Proseminar macht **insgesamt 50 % Ihrer Modulnote** aus. Die übrigen 50 % entfallen auf die mündliche Prüfung zur Vorlesung.

Eine Modulkomponente (Proseminar bzw. Vorlesung) ist nur dann bestanden, wenn **alle** zugehörigen Teilleistungen mit **mindestens 4,0** bewertet wurden! Schon eine 5,0 in einer der oben genannten Teilleistungen (Gliederung, Einleitung, Thesenteil, Literaturverzeichnis) führt dazu, dass Sie die Konzeption nicht bestehen und der Besuch eines neuen Proseminars erforderlich wird.

¹ Die Einleitung entfällt, wenn Sie das Modul bereits vor dem Wintersemester 2018/19 begonnen haben. Sie schreiben dann ein Essay zur Vorlesung anstelle der Einleitung zur Hausarbeitskonzeption.

B Teilleistungen

Teilleistung 1: Gliederung

Die Struktur der Gliederung

Voraussetzung für eine sinnvolle Gliederung ist eine **passend gewählte und präzise formulierte Fragestellung**. Sie sollte sich durch Arbeit an der Primärliteratur beantworten lassen (NICHT: „Waren die Minnesänger wirklich verliebt?“) und weder zu eng noch zu weit gefasst sein (Beispiel: Eine Gesamtinterpretation des *Parzival* lässt sich im Rahmen einer Prüfungsleistung zu einem Proseminar nicht erbringen, d. h.: Sie müssen einen thematischen Schwerpunkt setzen und einzelne Textpassagen auswählen). **Die Fragestellung platzieren Sie in nominalisierter Form als Titel mittig auf dem Deckblatt.**

Die **Gliederung** ist keine einfache Schreibübung, sondern bildet die **(Teil-)Schritte zur Bearbeitung Ihrer Fragestellung** in einer **logischen Reihenfolge** ab. Erster Punkt Ihrer Gliederung ist „Einleitung“, letzter Punkt „Literaturverzeichnis“.

Es empfiehlt sich, hierfür zuerst eine **Grobstruktur** (1., 2., 3. etc.) zu erarbeiten und danach die einzelnen erarbeiteten Schritte in eine **Feinstruktur** (2.1, 2.2 etc.) weiter zu unterteilen, um logische Fehler zu vermeiden. Eröffnen Sie nie eine eigene Unterebene für nur einen einzigen Gliederungspunkt (z. B. nicht 2.1 ohne 2.2).

Tipp für die Gliederung

Die Gliederung erfüllt die Funktion eines Fahrplans, daher empfiehlt es sich, sie früh im Arbeitsprozess zu erstellen. Natürlich kann sich während der Arbeit an den anderen Teilleistungen noch einiges an dieser Gliederung ändern. Vergessen Sie daher nicht, Ihre Gliederung am Ende des Arbeitsprozesses zu **ergänzen** bzw. zu **überarbeiten**.

Teilleistung 2: Einleitung

Der Aufbau der Einleitung

Die Einleitung besteht aus (die Reihenfolge kann auch anders gestaltet sein)

- einer **expliziten Formulierung der Fragestellung** (in einem Fragesatz mit einem Fragezeichen am Ende)
- einer **kurzen Begründung der gewählten Fragestellung aus der Sache heraus**: Warum ist die gewählte Fragestellung aus objektiv-inhaltlicher Sicht interessant? (NICHT: „Frauenbilder haben mich schon immer interessiert.“)
- einer **Erläuterung des Aufbaus** der Arbeit:
 - **Begründung der Text(stellen)-/Liedauswahl**: Warum eignen sich genau diese Texte/Textpassagen/Lieder für die Beantwortung der gewählten Fragestellung? (Das können leicht auch Textpassagen sein, die nicht unter diesem Fokus im Seminar besprochen wurden.)
 - **Ggfs. Begründung der hinzugezogenen historischen Kontexte oder der gewählten Methodik**: Warum sind genau diese Kontexte/ist genau diese Methodik für die Analyse und Interpretation des Textes vor dem Horizont der Fragestellung geeignet? (Wenn Sie etwa die Positionierung des Erzählers zum Geschehen im *Iwein* untersuchen wollen, dann werden Sie narratologisch argumentieren müssen – unter Verwendung des entsprechenden Fachvokabulars.)

Die Form der Einleitung

Bei der Einleitung handelt es sich um einen **Fließtext**. Zentrales Kriterium ist **inhaltliche und sprachliche Prägnanz**, das bedeutet:

- **Genauigkeit/Eindeutigkeit**: Beschreiben Sie **präzise**,
 - **was** Sie in Ihrer Arbeit vorhaben (siehe oben: Fragestellung),
 - **warum** Sie dieses Vorhaben für objektiv interessant halten (siehe oben: Begründung der Fragestellung) und
 - **wie** Sie Ihr Vorhaben umsetzen wollen (siehe oben: Erläuterung des Aufbaus).
- **Knappheit**: **Fokussieren Sie dabei die wesentlichen (d.h. die oben genannten) Aspekte**. Biografische Abrisse zu Autoren verbieten sich genauso wie Inhaltsangaben zu den besprochenen Werken. Das gilt für die Einleitung ebenso wie für Gliederung und Thesen.
- **Die genannten Punkte sollten sich auf einer Seite Fließtext bearbeiten lassen** (nach den Layout-Vorgaben der Germanistik-Broschüre).

Teilleistung 3: Thesenteil

Der Thesenteil fasst die inhaltlichen **Kernaussagen Ihrer konzipierten Proseminararbeit** prägnant zusammen.

Eine These

- **ist ein Aussagesatz mit einem Punkt am Ende.**
Das ist ein notwendiges, aber noch kein hinreichendes Kriterium: Jede These besteht aus einem Aussagesatz, aber nicht jeder Aussagesatz ist eine These. Ggfs. kann eine These durch ein bis zwei kurze erläuternde Sätze ergänzt werden.
- **ist angemessen wissenschaftlich formuliert.**
- **baut auf einer (oder mehreren) Beobachtung(en) auf.**
- **ist eine Aussage mit interpretatorischem Gehalt.**
Fundament einer guten These ist eine (oder sind mehrere) Textbeobachtung(en). Gleichzeitig reicht es aber nicht, wenn in einer These nur wiedergegeben wird, was sich direkt am Primärtext ablesen lässt – jede These muss auch ein Moment der Deutung beinhalten.
Beispiel: Die Aussage „Zu Beginn des *Armen Heinrich* wird Hartmann von Aue als *ritter*, der *sô gelêret was, daz er an den buochen las* (V. 1f.), bezeichnet“ ist keine These, sondern eine Beobachtung. Sie kann aber Fundament einer These sein: „Dass Hartmann von Aue zu Beginn des *Armen Heinrich* als *ritter*, der *sô gelêret was, daz er an den buochen las* (V. 1f.), bezeichnet wird, impliziert / verweist darauf / lässt sich interpretieren als ...“
- **kann direkt am Primärtext entwickelt werden oder aus der Auseinandersetzung mit Primär- und Sekundärliteratur entstehen.**
Wenn in einer These aus Primär- oder Sekundärliteratur zitiert wird, müssen Sie auch hier **wissenschaftlich korrekt arbeiten** und den jeweiligen Titel präzise nachweisen (dieser gehört dann in jedem Fall auch in das Literaturverzeichnis). Beachten Sie dabei:
 - Primärtexte werden nach dem mhd. Text, nicht aus der Übersetzung zitiert (vgl. Beispiel oben).
 - Bei Verstexten (Versepen, Versromane bzw. Lyrik) werden Strophen/Langzeilen/Verse, nicht Seitenzahlen angegeben (zu den Primärtextausgaben siehe unten).

Der Thesenteil als Ganzes

- besteht aus ca. **fünf bis acht** fortlaufend nummerierten Thesen (1., 2., 3., ...).
- **harmoniert inhaltlich mit Fragestellung/Gliederung, Einleitung und Literaturverzeichnis.**
Die Thesen sollen Schritt für Schritt Antworten auf die Fragestellung bieten und dabei die Reihenfolge der Gliederung beachten. Fragestellung/Gliederung – Einleitung – Thesenteil – Literaturverzeichnis sollen also ein **stimmiges Gesamtbild** bieten und zusammen das Argumentationsgerüst *einer* Hausarbeit ergeben.

Teilleistung 4: Bibliographie

Anhand der Bibliographie weisen Sie nach, dass Sie **in literaturwissenschaftlichen Fachdatenbanken recherchieren** und die **recherchierte Literatur formal korrekt angeben** können.

Das Literaturverzeichnis bezieht sich auf die gesamte konzipierte Hausarbeit. Sie verzeichnen also sämtliche Titel, die Sie nach genauerer Prüfung für die Ausarbeitung der Konzeption in Betracht ziehen würden – nicht nur diejenigen, aus denen Sie tatsächlich zitiert haben. Wenn Sie in einer der vorigen Teilleistungen aus einer Forschungsarbeit direkt oder indirekt zitiert haben, ist diese aber auf jeden Fall im Literaturverzeichnis anzugeben.

Die Form der Bibliographie

Es gelten die **Vorgaben der Germanistik-Broschüre für Literaturverzeichnisse in der Literaturwissenschaft.** Dort finden Sie auch Beispiele. Machen Sie sich bewusst, dass Sie die Angaben aus den Datenbanken nicht einfach übernehmen können.

Trennung in Primär- und Sekundärliteratur: Primärliteratur sind alle literarischen, d. h. insb. alle alt-, mittel- und frühneuhochdeutschen Texte (z. B. Hartmanns von Aue *Iwein* oder *Gregorius*), aber auch z. B. Thomas Manns *Der Erwählte* oder Felicitas Hoppes *Iwein Löwenritter*. Sekundärliteratur sind wissenschaftliche Texte *über* literarische Texte.

Sowohl Primär- als auch Sekundärtitel sind jeweils **alphabetisch** nach Verfassernamen zu ordnen. Sekundärliteratur wird wie üblich nach Nachnamen sortiert. Primärwerke mhd. Dichter ordnen Sie nach Vornamen (Gottfrieds von Straßburg *Tristan* vor Wolframs von Eschenbach *Parzival*). Anonyme Werke (z. B. *Kudrun*) werden nach Werktitel (ohne N. N. oder ähnliches) einsortiert. Bitte verzichten Sie grundsätzlich auf Verlagsnennungen.

Der Inhalt der Bibliographie

- soll zeigen, dass die von Ihnen ausgesuchten Titel zur gewählten Fragestellung passen.
- soll erkennen lassen, dass mindestens eine **mediävistisch-literaturwissenschaftliche Fachdatenbank**, z. B. BDSL (<http://www.bdsl-online.de>, Vollzugriff über VPN) oder Regesta Imperii OPAC (<http://opac.regesta-imperii.de/>) verwendet wurde. Das wird v. a. daran deutlich, dass Sie neben Monographien **einschlägige Aufsatzliteratur** nutzen.

Als Ergänzung kann ‚Schneeballrecherche‘ sinnvoll sein: Durch einen besonders relevanten neueren Titel finden Sie oft auch geeignete ältere Beiträge zu Ihrem Thema. Anspruch an Ihre Literatúrauswahl muss insgesamt sein, das gewählte Thema auf Basis des aktuellen Forschungsstandes bearbeiten zu können.

Der Umfang der Bibliographie

- **Primärliteratur – je nach Fragestellung** (Beispiel: Wenn Sie eine Hausarbeitskonzeption allein zum *Nibelungenlied* verfassen, genügt die Angabe *einer* wissenschaftlichen Edition dieses Textes – in der Regel derjenigen Ausgabe, die auch im Seminar benutzt wurde.)
- **Sekundärliteratur – ebenfalls je nach Fragestellung unterschiedlich** (Beispiel: Zum *Klugen Knecht* des Strickers wurde intensiv geforscht, daher finden Sie zu diesem Text wesentlich mehr einschlägige Literatur als zum *Ritter unter dem Zuber* Jacob Appets). Ein grober Richtwert: **Mindestens fünf Titel** sollten Sie in jedem Fall berücksichtigen, **im Schnitt sechs bis zehn Beiträge** scheinen angemessen. Einführungen geben Sie bitte nur an, wenn Sie aus ihnen zitiert haben.

Bibliographische No-Gos

Verwenden Sie weder Wikipedia noch GRIN/hausarbeiten.de! Ebenso scheiden aus: privat oder kommerziell betriebene Blogs zu Mittelalter und Mediävistik, GEO Wissen etc.